

WINFRIED BAUMANN, *Die „Davidias“ des Marko Marulić*. Das große Epos der dalmatinischen Latinität. Frankfurt am Main, Bern, New York: Lang 1984. 250 S. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 16, Slaw. Sprachen und Literaturen, Bd. 29.)

Die Arbeit zerfällt in zwei Teile, deren erster (S. 1–47) die „Slavische Latinität und das Werk des Marko Marulić“ behandelt und deren zweiter die Inhaltsanalyse der *Davidias* (S. 47–238) enthält. Es schließen sich Schlußbemerkungen (S. 238–242), Literaturverzeichnis (S. 242–249) und Register (S. 249–250) an.

Im Kapitel über die „Slavische Latinität“ zeigt Baumann den zeitlichen und territorialen Wirkungsbereich der slavischen Latinität auf, indem er den Aufsatz von Matl „Die kulturgeschichtliche Wirkung und Leistung der Latinität bei den Slaven“ (Wiener Slavistisches Jahrbuch, Bd. 16, 1970, S. 37 ff.) mit Ergänzungen resümiert. Dann stellt er sein Arbeitsvorhaben vor: „Leben und Werk des Dichters zu zeichnen, die einzelnen Schöpfungen vorzuführen, das Gesamtwerk zu würdigen und auf seine charakteristischen Merkmale hin zu bestimmen“. Im folgenden soll dann „das Hauptwerk von inhaltlichen Gesichtspunkten her aufgeschlossen und eine Einführung in das Opus wie auch ein Einblick in die Fragestellungen der Forschung“ gegeben werden. Des weiteren will Baumann mit dieser Arbeit einen Beitrag zur Erforschung der Vergil-Rezeption und -Wirkung leisten, da, wie schon Matl feststellte, Marulić sich für sein allegorisches religiöses Epos die Sprache und Diktion Vergilis zum Vorbild genommen hat. Auf alle Fälle möchte Baumann mit dieser Arbeit bezeugen, „daß Interesse und Bereitschaft erwacht sind, das Fortwirken der römischen Epik (u. a. Vergils) bis in den neulateinischen und nationalsprachlichen Bereich hinein zu verfolgen und gattungsgeschichtliche Betrachtungen an Bedeutung gewinnen zu lassen“.

Wie realisiert Baumann dieses Vorhaben?

Im Kapitel über das Leben des Dichters (1,2) erfahren wir kaum Fakten; Baumann verweist auf die *Vita Maruli Spalatensis* des Marulić-Freundes Franciscus Natalis-Božičević und auf die Arbeit von Kečkemet (*Život Marka Marulića Splicićanina*, Split 1975). Er widmet sich der Persönlichkeit des Dichters, wobei manchmal unklar ist, woher er sein Wissen nimmt; so z. B. Sentenzen wie S. 9 „Schon früh regte sich bei ihm ein vielseitiges wissenschaftliches Interesse“ oder das Verzeichnis der Bibliothek von Marulić. Von den nicht erhaltenen Werken Marulićs erwähnt Baumann nur den „u. a. bedauerlichen Verlust einer *Psychologia de ratione animae humanae*“ (wirklich so, oder *Psychologia* wie bei Cronia, Marko Marulić. Wiener Slavist. Jb. Bd. 3, 1953, S. 9); für die anderen nicht erhaltenen Werke, deren Verlust wohl ebenso bedauerlich ist, sei daher auf Cronia a. a. O. verwiesen.

Die Vorstellung der Werke (Kap. 1,3) ist umfassend; die Interpretation nimmt dabei gegenüber der Information einen breiten Raum ein. Gelegentlich

fühlt sich der Leser an Cronia erinnert, z. B. S. 17 Hercules – titanischer Held der Heiden. Christus – Titan eben des Christentums. Unverständlich ist der Satz S. 13 „So verwandelte er seinen Intentionen etwa die historischen Exempla des nachaugustinischen Valerius Maximus an“. Der Vergleich zwischen Vergil und Marulić im Kapitel über die lateinischen Dichtungen Marulićs ist aufschlußreich.

Bei der Inhaltsanalyse orientiert sich Baumann „bewußt an den Fragestellungen des Epos und der Theologie“. Er erzählt den Inhalt interpretierend nach, wobei er längere Zitate im Original einstreut, „um den Leser zum Studium des Originals zu führen“ (S. 47).

Die Inhaltsanalyse erscheint gelungen. Baumann verweist auf Parallelen bei antiken Klassikern und auf über die Davidias hinausgehende Fragen.

Störend wirken m. E. die forschen Formulierungen, z. B. S. 198 „gehen die geübten Abteilungen des Königs gleich munter ran an den Feind“, S. 93 „der dem Gesalbten des Herrn des Garaus bereiten sollte“ (wohl den Garaus) oder S. 103 „Saul hat wirklich . . . abgewirtschaftet.“

Bei der Interpretation von Liber X „Absalom gegen seinen Vater“ (S. 171) bedient sich Baumann der psychoanalytischen Interpretation. Nach Baumann läßt sich der Übergang von der primitiven Urganisation, nämlich der Vater-Horde zum Bruder-Clan, den Freud u. a. mit dem berühmten Satz „Ein gewalttätiger, eifersüchtiger Vater, der alle Weibchen für sich behält und die heranwachsenden Söhne vertreibt, nichts weiter“ beschreibt, auf die Davidias des Marulić übertragen. Dagegen steht, daß David seine Söhne nicht vertreibt, im Gegenteil: siehe die Wiederaufnahme Absaloms (S. 182) oder die Weisung Davids, Absalom auf alle Fälle zu schonen (S. 199).

Als letzten Punkt seines Arbeitsvorhabens sieht Baumann, einen Beitrag zu leisten zur Erforschung der slavischen Latinität und das ist ihm ohne Zweifel gelungen.